

achung.

uflaute für den
st und in ihr
den:

rdt,
st,
rück,
schopp,
urmback,
ufe,
fentlichen Kennt-

uli 1885.
Verwaltung.
N.
her,
ommissar.

er
Verein.

am. Heimel
5 Uhr. An-
en 4 1/2 Uhr bei
2. Jüngst auf

rüder
butter,

1.25.
Einrichtung ge-
tägig, außer
trifft bei
ob. Berlet.

mpignons,
Morcheln u.
er, empfiehlt
ng
Berlet.

resellen sucht
uß, Sannstfr.

läne.

Eisenbahn
egen nach:
1.45, 4.11 N.,

f, Deut 4.42,
11 N., 6.17 N.,
Weklar, Sie-
rankfurt 4.42,
2. 8.19 N.

ug.
Samstag Nm.

gen von:

1.12, 3.26 N.,
3.26 N., (von
6 N., 7.48 N.

f u. Siegen:
2.53, 5.33 N.,

isenbahn.

egen nach

5.48, 6.50,
1.15, 3.29 N.,
9.51 N.

9 N., 3.29 N.,

iegenden Sta-
feld 5.48, 10⁰
4, 9.51 N. (Der
nur bis Alten-

gen von:

von Altenhun-
3, 11.27 N.,
N., 6.10, 6.56

40 N., 8.15,

al u. Siegen:
12.55, 1.21,
6.33, 7.55,

ilgenbach
N., 7.53 N.

h Siegen:
N., 5.38 N.

Marburg:
N., 6.00 N.

Laasphe:
N., 7.00 N.

Dr. Oskar Horn.
und u. Expedition
Siegen.

1. Jahrgang.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntags- u. Feiertage

Sieg-Lahn-Zeitung.

Preis
in der Exped. M.
1.25, per Post M.
1.50 pro Quartal.
Zirkulare pro 1
Spalt. Seite 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

Nr. 118.

Siegen, Mittwoch, 8. Juli

1885.

Neubestellungen

auf das III. Quartal der „Sieg-Lahn-Zeitung“
nehmen die kaiserl. Postanstalten, in Siegen
die Expedition fortwährend an.

Politische Uebersicht.

* Siegen, 7. Juli.

Herr Hofprediger Stöcker hat an den
Vorständen des „konservativen Vereins für den
Kreis Siegen“, Hrn. H. Fuchs, auf dessen Adresse
die nachfolgende Antwort erlassen:

„Die Erklärung der konservativen Vertrauensmänner
im Kreise Siegen ist mir in schweren Tagen eine herzlich
Freude gewesen und wird mir allezeit eine liebe Erinnerung
bleiben. Sie werden es mir nachfühlen, wenn ich es als
einen Schmerz empfinde, meine treuen Wähler in so viel
bittere Kämpfe hineingezogen zu sehen. Mich beruhigt der
Gedanke, daß der Streit im Grunde nicht meiner Person
gilt, sondern der großen Sache des Evangeliums, der
Königstreue, des Patriotismus, der Fürsorge für die
Mühseligen und Beladenen in unserem Volk. Daß ich
für alle diese hohen Ziele bis an meinen Tod eintreten
und weiter kämpfen werde, daß seien Sie gewiß. Das Ge-
eigniß der letzten Wochen, das von dem leitenden konser-
vativen Blatte mit Fug und Recht ein Bubenstück genannt
ist, kann mich darin nicht einen Augenblick irre oder
wankend machen. Vielmehr zeigt dieser Prozeß von neuem
mit erschreckender Klarheit, daß die Feinde, welche wir zu
bekämpfen haben, bereit sind, ihrem Haß zuliebe Recht
und Wahrheit, Ehre und Redlichkeit mit Füßen zu treten.
Solche Mächte der Finsternis dürfen und werden nicht
siegen. Recht muß doch Recht bleiben, und dem werden
zuletzt alle frommen Herzen zufallen. Mit uns ist der
Herr. Wir beugen uns unter seine gewaltige Hand und
streiten in seinem Namen bis zum endlichen Siege.“

Hofprediger Stöcker.
Man muß an sich halten, um Angesichts solch
eines Schreibens den nöthigen Ernst zu bewahren.
Der „großen Sache des Evangeliums, der Königs-
treue, des Patriotismus, der Fürsorge für die Mühs-
seligen und Beladenen in unserem Volk“ gilt der
Streit. Demnach sind also Alle, die nicht mehr
für Hrn. Stöcker eintreten können, nach deren An-
sicht dieser leidige Prozeß den schwarzen Talar des
Priesters Stöcker mit untilgbaren Flecken bedeckt hat
— Feinde des Evangeliums, Königsuntreue, keine
Patrioten, Arbeiterfeinde! Und wir sind bisher
der Meinung gewesen, daß es nur Sorge für das
Evangelium sei, wenn wir die Forderung aufstellen,
das heilige Buch dürfe nur von reinen Händen am
Altare erhoben werden. Das leitende konservative
Blatt — sagen der Herr Hofprediger — nannte
den Prozeß ein Bubenstück. Wir wollen nicht mit
Herrn Stöcker darüber streiten, ob die Kreuzzeitung

oder ein anderes Blatt die leitende konf. Zeitung
Deutschlands sei; leiten dist sie, nach der Meinung der
politisch Denkenden, nur dem reaktionären äußersten
rechten Winkel der konservativen Partei — aber wenn
der Herr Hofprediger sich auf das Citat der Kreuzztg.
beruft, die den Prozeß Waldeck an den Haaren
herbeizog, um ein Pendant zu dem Prozeß (Stöcker)
Bäcker zu erfinden, so ist beiden ein böser Lappus
possiert. Ein Bubenstück ist der Prozeß Waldeck
allerdings damals genannt worden, und mit vollem
Recht, weil es galt, einen Ehrenmann (16. Mai
1849) durch falsche Zeugnisse zum Revolutionär
und Thronumstürzer zu stempeln, am 3. Dezember
desselben Jahres sprachen die Richter den Unbe-
scholtene frei. Es waren aber die Männer der
Kreuzzeitung, die Gesinnungsgegnossen des Herrn
Stöcker, welche die falschen Zeugen damals ge-
dungen hatten, die Gerichteten jenes Prozeßes, nicht
der beklagte Waldeck. — Und jetzt! Jetzt war es
doch der Herr Hofprediger Stöcker, welcher als
Kläger erschienen war, und der Angeklagte hieß
Bäcker. Zu vernichten galt es jetzt zwar einen
himmelweit von Waldeck verschiedenen Herrn, den
Redakteur eines fortschrittlichen Blattes, das bis
zu diesem Tage Niemand kannte, und den man
fassen wollte, um ein Exempel zu statuieren. Aber
dieser, nicht Herr Stöcker sollte vernichtet werden,
Herr Bäcker sollte das auf Wunsch und Anzeige
des Herrn Stöcker widerfahren — wir bitten, den
Stil nicht umkehren zu wollen — und die unan-
genehmen Dinge alle, die dem Herrn Hofprediger im
Laufe dieses von ihm heraufbeschworenen Prozeßes
passirten, hat der Angeklagte zu seiner Verteidigung,
nicht angriffsweise vorbringen müssen. Und so vollzog
sich das Ende dieses Prozeßes wie im Fall Waldeck —
nicht wir, Herr Stöcker vergleicht Großes mit Kleinem
und beleidigt das Andenken Waldecks durch diesen
Vergleich mit der eignen Person — so ward auch
hier schließlich der Kläger der durch das Urtheil
Vernichtete und wenn der Vergleich durchgeführt
werden muß, so versuchte das gewollte, jedoch miß-
lungene Bubenstück nicht der — uns, wie schon
einmal gesagt, durchaus unsympathische — Herr
Bäcker, sondern — den Reim hierauf mache sich
jeder selber. Die Kreuzzeitung mag aus taktischen
Gründen auf die Mitarbeiterchaft des streitbaren
Herrn Hofpredigers nicht verzichten und die klagende
Spalte im konservativen Lager um der Zukunft
ihres Anhängels willen durch alle möglichen Mittel
überbrücken wollen — aber ihrer Logik hätte sie
sich nicht so weit entäußern sollen, um diesen Ver-

gleich zu wagen. Dieses Kapitel der eigenen Ge-
schichte noch einmal aufzuschlagen und mit solchem
Mißgeschick! — Im Uebrigen ein Wort an die
Deutschfreisinnigen im Kreise. Wollen die Herren,
daß Herr Stöcker hier wieder gewählt werde, dann
mögen sie in ihrer bisherigen Weise der Frustration
dieses Prozeßes fortfahren. Von Biedenkopf soll
jetzt sogar Herr Bäcker eine Adresse erhalten haben!
Auf diese Weise macht man wieder wett, was die
blinden Anhänger des Herrn Hofpredigers durch
ihre Weißwäsungsversuche für ihren Herrn und
Meister glücklicher Weise schon verdorben hatten.

Vor einiger Zeit war in den Zeitungen viel
von einem Wettkampf zwischen den deutschen
und französischen Geschützen bei Gelegen-
heit eines von der serbischen Regierung beabsichtigten
Ankaufes die Rede. Nach französischen Berichten
sollten sich die Geschütze des Obersten de Wange
denjenigen von Krupp überlegen gezeigt haben. Bald
darauf stellte es sich nach dem Bericht eines dänischen
Offiziers indessen heraus, daß es wohl weniger das
Metall des Geschützes, als ein in ausgestreckte Hände
gegebenes Metall gewesen sei, welches dem Obersten
de Wange die Bestellung verschafft habe. Mit Bezug
hierauf meldet nun die serbische Zeitung „Mjtek“,
daß der Kriegsminister wegen eigenmächtigen Ver-
tragsabschlusses mit dem Obersten de Wange auf
Lieferung von 45 Feld- und 7 Gebirgskanonen
vom Artilleriekomitee zur Verantwortung gezogen
wurde, da dieses Letztere allein zum Abschluß des
Vertrages kompetent sei.

Der „H. G.“ unterwirft den anarchoistischen
Prozeß Bieske an leitender Stelle seinen Betrachtungen
und kommt am Schlusse zu folgendem Facit: Eine
Bande von Verbrechern, die kein Recht mehr be-
sitzen, als politische Organisation betrachtet zu
werden, huscht an uns vorüber, wir glauben eine
ganze Anzahl von verbindenden Fäden erkannt, eine
Reihe von organischen Ordnungen der Bande ent-
deckt zu haben, es ist aber nur Täuschung gewesen:
was auf der Oberfläche deutlich und klar übrig
bleibt, ist immer nur der teuflische Mord. Den
Urheber ereilt sein Schicksal, die Wäffer und Helfer
entweichen, man glaubt zu bemerken, wie sie einige
Worte sich zuflüstern, und immer bereit sind, ab-
zureißen; man glaubt zu sehen, wie sie den Mörder
im Augenblick nach der That mit Geld ausrüsten
und ihm von Stadt zu Stadt Anweisung geben;
man vermuthet recht wohl, warum sie den Koffer

Ausgesöhnt.

Novelle von Emil von Reuß.

(Fortsetzung.)

So flarrte der alte Herr von Reddingen mit
seinen finstern und sorgenvollen Gedanken, aus denen
er erst erweckt wurde, als die Thür sich rasch öffnete
und Kurt eintrat, frisch und strahlend, die ganze Er-
scheinung verklärt und gehoben durch das Glück, welches
sein Inneres barg. Er hatte nach dem stürmischen
Ritt, wo er mehrere Male den Weg in der Dunkel-
heit verfehlt hatte und erst spät nach Hause gekommen
war, köstlich geschlafen, im Traum Angeliquens Bild
fest umfassend.

„Guten Morgen, Onkel Richard, nicht wahr, ich
bin ein fürchterlicher Langschläfer geworden und dein
angehender Landwirth macht dir wenig Ehre, aber
gestern, Onkelschen, war ein Ausnahmestag; nun will
ich mich mit wachrem Feuererker nach dem Räuberseld
stürzen, damit du bald wieder eine bessere Meinung
von mir bekommst!“

„Daß die Rüben und das Feld, mein Junge,
und widme diesen Vormittag deinem alten Onkel; ich
habe Wichtiges mit dir zu reden, und wir wollen
beide keine Geheimnisse vor einander haben, ich glaube,
du hast mir auch manches zu erzählen.“

Kurt schwieg betroffen, vorläufig war es noch
nicht seine Absicht gewesen über das Gefühl zu sprechen,
welches er bis dahin sich kaum selbst gestanden, aber

bei seiner offenen Natur konnte es ihm ja auch nur
eine Erleichterung sein, sein Herz auszusprechen. Mit
beiden Armen den Onkel umfassend, sagte er scherzend,
um seine Verlegenheit zu verbergen: „Onkelschen,
entweder bist du allwissend oder der Fuchs hat
sprechen gelernt.“

„Keins von beiden, mein Sohn, aber ich habe
einen klaren Blick und habe sofort seit jener unglück-
seligen Fahrt nach Gnesen gemerkt, daß du ein anderer
geworden und dein Herz an jenes polnische Mädchen
verloren hast; ich habe geschwiegen, weil ich glaubte,
so würdest du am schnellsten das Abenteuer vergessen.
Mit Angst und Zittern habe ich dich beobachtet und
den Allmächtigen angefleht, daß er deinen Sinn ab-
wende von dieser Polin. Schon hoffte ich mein Gebet
zu Gott erhört, aber als du gestern verschwunden, da
wußte ich auch, welchen Weg du genommen, und ich
darf nicht mehr zögern, mit dir darüber zu sprechen
und dir die Augen zu öffnen, denn dieses Mädchen
darf niemals deine Gattin werden und kann niemals
die Schwelle dieses Hauses betreten.“

„Galt ein, Onkel, sage nicht harte Worte, die du
später bereuen würdest, und die zwischen uns beide
treten könnten! Höre mich erst an, sieh, nicht ein
Gedanke meines Herzens soll dir verborgen bleiben;
du bist mein Vater im rechten Sinne des Wortes,
und was ich mir selbst kaum gestanden, du sollst es
hören. Lieber Onkel, ich liebe dieses Mädchen, ja ich
liebe sie mit so inniger, wahrer Herzensneigung, daß
ich ohne sie keinen Gedanken an künftiges Glück für

mich zu fassen vermag. Du hast gesehen und ja ge-
merkt, wie ich ein anderer geworden, wie ich meine
Gedanken von ihr losreißen wollte, weil du mir beim
Eintritt in dein Haus gesagt hast: niemals eine
Polin! Sieh, Onkel, aber darum bin ich ja eben so
unendlich glücklich, daß ich dir heute sagen kann, sie
ist keine Polin, ihr Vater war ein Deutscher, sie selbst
hat es mir gestern in deutscher Sprache gesagt.“

„So“, rief der Alte, höhnisch auflachend, „die
Sache ist mir nur zur Hälfte bekannt, und ich will
dir dieselbe mittheilen, da sie möglicherweise dem
Mädchen selbst unbekannt sein dürfte. Setz dich hierher
und höre mir zu! Als ich vor einunddreißig Jahren
hierher kam in die Provinz Posen, um mich mit
meinem damals kleinen Vermögen anzukaufen. Ich schloß
sich mir ein Freund an, mit dem ich zusammen die
Schule und die Universität besucht hatte. Jedes Jahr
unseres Zusammenseins verband unsre Freundschaft
fester und inniger. Wir kauften gemeinsam dieses Gut,
das heißt, der Besitztitel wurde auf meinen Namen
eingetragen und sein Geld in das Hypothekenbuch.
Karl von Romann und ich lebten und wirtschafteten
nun gemeinsam drei Jahre, ach, Kurt, drei glückliche
Jahre! Dann kam das Verhängniß, und dies Ver-
hängniß war ein Weib! Es stahl mir den Freund,
nicht sein Herz allein, ich hatte ja nur Anspruch auf
seine Freundschaft und nicht auf seine Liebe, aber diese
Sirene umstrickte ihn allmählich so fest, daß er alles
vergaß, was ihm einst heilig und theuer war.“

(Fortsetzung folgt.)

des zur „That“ entsendeten, jenseits der Grenzen zurückhalten und rechtzeitig verschwinden lassen; auch warum sie vor der That den Thäter vollständig mittellos durchs Land gehen lassen; man glaubt die Drähte zu erkennen, an denen ihre Marionetten auftauchen und bis in den Gerichtssaal dringen, um dort — nicht sowohl den Gerichtshof, als vielmehr die öffentliche Meinung zu verwirren, und den Mordgefahren, sei es, zu retten, sei es, wenigstens noch mit einem Märtyrerscheine zu umgeben: — aber sobald man fester zugreifen denkt, weichen die Erscheinungen zurück und man verliert sie aus dem Auge. Der Wunsch, daß die Polizei mit besseren Augen zu sehen und zu verfolgen weiß, ist zum guten Glück für unsere Gesellschaft und unsere staatliche Gemeinschaft kein „frommer“ Wunsch, denn zumeist der Pflichttreue und der Todesverachtung der Polizei verdanken wir es, daß jene, in Grunde genommen, undeutsche, weil unmännliche Höhlengesellschaft von ihren ausländischen Brutstätten aus in Deutschland bisher noch relativ am wenigsten erreicht hat, und — daß die zu Thaten aufersehenden Sendboten der Anarchisten für jedes vollbrachte gemeine Verbrechen auch dem Beil des Henkers überliefert werden konnten; denn so lange die gefittete, staatliche Gesellschaft diesen Kampf zu führen hat, muß sie auch über alle sentimentalen Anwandlungen erhaben bleiben und darf den Henkersblock als notwendiges Uebel nicht entbehren wollen.

Im lokalen Theile eines radikal freihändlerischen Blattes, der „Berliner Zeitung“ lesen wir folgendes: So billige Butter wie jetzt haben wir seit langer Zeit nicht gesehen: Butter für 120 M. macht schon den Anspruch auf das Prädicat hochseiner. Der Grund ist Ueberproduktion. In Folge des Schubes der „nationalen“ Butter haben sich überall Volkseigenenheiten von Gutsbesitzern gebildet, welche alle hochfeine Butter produzieren und die Butterhändler mit Angeboten überschwemmen. Der Bauer buttert fast gar nicht mehr, sondern verkauft seine Milch an die Molkereien, so daß die Mittelbutter zu verschwinden beginnt. Es geht mit der nationalen Butter wie mit dem nationalen Schwein. Alles hat sich auf die Schweineproduktion geworfen und die Folge ist, daß Schweinefleisch billiger ist, als je zuvor, trotz der Absperrung gegen Amerika. Auf dem Berliner Viehmarkt gilt Schweinefleisch 35 Pfg.

Es ist doch ein merkwürdiges Ding um die Konsequenz! Im politischen Theil der manchesterlichen Blätter wird die nationale Wirtschaftspolitik angegriffen, weil sie Alles vertheuere — im lokalen, dem praktischen Leben vielleicht näher stehenden, wird derselben Wirtschaftspolitik vorgeworfen, sie mache Alles zu billig. Im politischen Theil werden dem Landwirth die Segnungen des Schulzeschen Genossenschaftswesens in glühenden Farben geschildert, im lokalen ertönt die Klage, daß die Genossenschaftsmeiereien die Butterhändler mit Angeboten überschwemmen. Muß nicht schließlich der Leser derartiger freihändlerischen Organe, wenn ihm solche Widersprüche begegnen, sich die Frage vorlegen, ob denn die Theorie seines politischen Lehrmeisters gegen die im Lokaltheil sich wiederpiegelnde Praxis sich behaupten können?

Tagesnachrichten.

* **Berlin, 6. Juli.** (Vom Tage.) Der heutige Tag ist Allerhöchsten Orts als prinzipieller Jubiläumstag für die im Jahre 1860 neu errichteten Regimenter bestimmt worden. Eigentlich hätte das 25-jährige Stiftungsfest schon eher erfolgt sein müssen, da die Reorganisation des Heeres schon viel früher begann und die Regimenter selbst bereits im Frühjahr 1860 errichtet wurden. Der 4. Juli 1860 bezeichnet nur den Tag des Abschlusses der Reorganisation, indem an ihm den neu errichteten Truppentheilen die Benennung gegeben wurde, die sie noch heute führen und die theils an ihre Vorfahren, theils an ihren Ursprung erinnern sollen. Während nämlich bis dahin die neuen Regimenter lediglich nach ihren Nummern (also z. B. Infanterieregiment Nr. 44, Ulanenregiment Nr. 12 etc.) benannt wurden, bekamen sie am 4. Juli 1860 die zusätzliche Bezeichnung nach Provinz etc. (also z. B. 7. Ostpreussisches Infanterieregiment Nr. 44, Sittthausches Ulanenregiment Nr. 12 etc.). Es sei hierbei daran erinnert, daß die am 1. April 1882 neuerrichteten Regimenter 97—99 und 128—132 auch jetzt noch lediglich nach der Nummer benannt werden. Es steht zu erwarten, daß sie später Bezeichnungen nach dem Reichslande (also elsässisches bezw. lothringisches Regiment) erhalten werden. — Als künftigen Civilstatthalter von Elsaß-Lothringen nennt eine gewöhnlich gut unterrichtete Quelle neuerdings den Votschaster Fürsten Chlodwig Hohenlohe. — Aus Köln wird als Ort des jetzt von Dr. Paulus Melchers verlassenen Erils das Franziskanerkloster zu Maestricht in Holland bezeichnet. In dem Hinterbau des ersten Stockes von jenem Gebäude hatte der weltlich abgesetzte Erzbischof zwei kleine, sehr einfach eingerichtete Zimmer inne. Im Jahre 1874

war derselbe sechs Monate in das Gefängniß gezwungen und zwar als „Paulus Melchers, Strohflechter“. Wenn die Staatsregierung nach Gründen für das Scheitern ihrer Kirchenpolitik verlegen ist, in derartigen Mißgriffen kann sie dieselbe finden. — Die „N. A. Z.“ schreibt: Die vom Minister des Innern bei der Interpellation über die Ausweisung russischpolnischer Ueberläufer in Aussicht gestellten Konferenzen des Oberpräsidenten mit den beteiligten Beamten haben unter Vetheiligung von Ministerialkommissarien stattgefunden und zu dem Ergebnis geführt, daß sowohl über die Nothwendigkeit der Maßregel als auch über die Art, wie sie unter Beobachtung aller berücksichtigungswürdigen Interessen in Wirksamkeit treten kann, unter den mit den Verhältnissen vertrauten Beamten wesentlich übereinstimmende Auffassungen herrschen. Als Resultat sind in nächster Zeit weitere Maßnahmen zu erwarten, um die Ausweisungsmaßregeln energig und konsequent durchzuführen. — Die „Nationalzeitung“ meldet: In Regierungskreisen verlautet, wegen Aenderung des Aktiengesetzes, die sich in Folge der Erfahrungen bei den Kolonial-Unternehmungen wünschenswerth herausgestellt habe, werde dem Reichstage in der nächsten Session eine Vorlage zugehen.

Berlin, 3. Juli. (Telegraphenschule.) Staatssekretär Dr. Stephan hat unter dem 28. v. M., nachdem ihm durch den diesjährigen Etat die Mittel zur Erweiterung der bisherigen Telegraphenschule bewilligt waren, die Ummwandlung der letzteren in eine „Post- und Telegraphenschule“ angeordnet. Der Besuch der alten Anstalt war nur Postpraktikanten, welche sich vorzugsweise dem Telegraphendienste widmeten, bezw. nur solchen Telegraphenbeamten gestattet, welche das Zeugniß der Reife eines Gymnasiums beigebracht und die Sekretärprüfung bestanden hatten. Die neue Schule soll nun auch für den Postdienst weiter Vorbildung. Sie wird in zwei Kurse von je sechs Monaten getheilt sein, die stets in die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März fallen. Alljährlich werden höchstens 30 Beamte zu Schülern berufen werden. Ueber die Berufung der von den Oberpostdirektionen vorzuschlagenden Beamten entscheidet auf Grund einer Probearbeit eine aus drei Vortragenden Räten des Reichspostamts zusammengesetzte Studienkommission.

Berlin, 5. Juli. (Neue Consols.) Der an der heutigen Börse unerwartet und sogar unter eigenthümlicher Nichtachtung der Börsenvorschriften zu Tage getretene Entschluß des preussischen Finanzministers, neue dreieinhalbprocentige Consols zu schaffen, erregt weit über die Börsenkreise hinaus berechtigtes Aufsehen; bestätigt er doch auf der einen Seite den vorzüglichen Credit, dessen sich der preussische Staat jetzt dauernd erfreut, und nicht minder einen Volkswohlstand, der gern zu hohem Preise bedeutende Beträge unbedingt sicherer Anleihen mit geringem Zinsertragniß aufnimmt, während er auf der andern Seite wieder einmal beweist, wie sehr der Unternehmungsgeist in unserm Lande zurückgedrängt und wie weit bei uns die Anschauung verbreitet ist, daß fast auf allen Gebieten der Volkswirtschaft weit eher eine Mindererzeugung als eine Mehrerzeugung vonnöthen ist. Die Ausgabe fußt auf den Gesetzen vom 17. Mai 1884 betreffend den weiteren Erwerb von Eisenbahnen durch den Staat und des Gesetzes zur Ergänzung der Einnahmen im Staatshaushaltsetat für 1885/86, die beide dem Finanzminister ermächtigt haben, Schuldverschreibungen in Gesamthöhe von 82 329 962 M. auszugeben und dafür nach eigenem Ermeßsen den Zinsfuß festzustellen.

(Nachruf.) Das in Wien erscheinende „Armeebblatt“ enthält in Nr. 25 vom 23. Juni 1885 einen schönen Nachruf für den Prinzen Friedrich Karl, welcher nach seinem wesentlichen Inhalte folgendermaßen lautet:

„Mit Prinz Friedrich Karl starb einer der größten unter den jetzt lebenden deutschen Heerführern! Er befaß alle Eigenschaften, die an einen Feldherrn gestellt werden können. Er war Feldherr und Soldat zugleich und füllte überall voll und mit seltenem Pflichtgefühl seinen Platz aus. Durch fast 50 Jahre der preussischen Armee angehörend, hat er in 49 größeren und kleineren Aktionen mitgekämpft und vergoß ganz jung schon sein Blut für Preußens Waffenehre. Um Hochdenklichen trauern sein greiser Oheim, Se. Maj. Kaiser Wilhelm, das königliche Haus, die preussische Armee, der er sein ganzes Leben gewidmet hatte, und sein Vaterland. Die österreichische Armee theilt in treuer Kameradschaft den Schmerz der preussischen Kampfgenoßen um den Verlust des Feldherrn, unter dessen Obercommando sie 1864 gefochten; sie beklert in dem dahingegangenen Prinzen den letzten ausländischen Kommandeur des Militär-Maria-Theresien-Ordens, und trauernd löst sie den erlauchten Namen eines tapferen und glücklichen Heerführers aus der Reihe ihrer Oberst-Jahres.“

Wie wohlthuend klingt diese schöne Sprache im Munde des Besiegten von 1866. Ein anderer Besiegter von 1866 handelte auch in diesem Jahre wieder ganz anders. Auch jetzt am 27. Juni wurde, wie schon durch viele Jahre, in der Villa des Her-

zogs von Cumberland zu Gmund anlässlich der an diesem Tage im Jahre 1866 bei Langensalza gegen die Preußen gelieferten Schlacht eine Festtafel veranstaltet, zu der die höchsten Hofwürdenträger und auch einige andere in Gmund befindliche, dem hannoverschen „Hofe“ nahestehende Persönlichkeiten geladen waren. Aus gleichem Anlasse wurden am genannten Abende im Gastlokal „Zur Wunderburg“ zwanzig Bedienteste vom hannoverschen Hofe, welche die Schlacht bei Langensalza mitgemacht haben, auf Rechnung des Herzogs von Cumberland bewirthet. Sämmtliche Teilnehmer trugen die vom König Georg V. von Hannover am 27. Juni 1866 gestiftete Erinnerungsmedaille. — Wie sagte doch neulich die G. Z.? „Wenn man ein deutscher Fürst werden will, muß man vor Allem vorher ein deutscher Fürst sein!“

* **Gms, 5. Juli.** (Ueber den ersten Ausgang des Kaisers) schreibt man der „Magd. Ztg.“ von hier: Wenn auch noch ein wenig unsicher im Gange, schreitet der Kaiser doch im ganzen und großen rüstig und gar nicht so langsamem Schrittes vor. Die Gesichtsfarbe zeigt sich hingegen ganz entschieden frischer und der Blick lebhafter, als es noch vor wenigen Tagen der Fall war. Geistig erscheint Se. Majestät von einer geradezu erstaunlichen Frische. Vor dem allen Emser Besuchern wohlbekannten Kirchberger'schen Buch- und Kunstladen verweilte Se. Majestät länger, als eine Viertelstunde, sich auf das lebhafteste mit seiner Umgebung oder dem Geschäftsinhaber unterhaltend. Die prächtige Ausstellung Neuville'scher Kampffiguren aus dem letzten Kriege, mehr aber noch eine Sammlung altpreussischer Uniformen, die Ansbach-Bayreuther Dragoner u. andere berühmte Friedericianische Regimenter darstellend, fesselten die Aufmerksamkeit des hohen Herrn eine geraume Weile. Der Kaiser war sehr überrascht davon, diese nunmehr selten gewordenen Blätter, die in ungewöhnlich großen Maßstäben gehalten sind, hier in dem Emser Kunstladen vorzufinden. „Die Blätter hat mein seliger Vater anfertigen lassen“, fügte der Kaiser erklärend hinzu. Auch von dem bewundernswürth treuen Personengedächtnis gab der Kaiser bei diesem Spaziergange durch die Kolonnade einen Beweis, der die ganze Umgebung und alle diejenigen, welche Zeuge der Szene sein durften, in das freudigste Erstaunen versetzte. Seit Jahren wurde unser greiser Herrscher bei seinem Durchgange durch die Kolonnaden von einer Verkäuferin in einem Jubelrücken mit einem sehr vernehmlichen „Guten Morgen, Majestät!“ begrüßt. In diesem Jahr war die Dame nicht mehr auf ihrem Posten. Dieser Umstand war dem Blicke des Kaisers nicht entgangen und sofort trat er an den Jubelrücken mit der Frage heran, wo denn die Dame vom vorigen Jahre geblieben sei. Kurz, nicht die geringfügigste Veränderung war unvermerkt geblieben. Also an der sonstigen Besserung, an der stetigen Zunahme der Kräfte kann nicht mehr gezweifelt werden. Wiederholt hörten wir den Kaiser die Worte aussprechen: „Es freut mich sehr, daß ich wieder gehen kann. Nur vor raschem Wechsel der Luft muß ich mich noch inachtnehmen. Ich halte strenge darauf, daß zu gewissen Zeiten die Fenster in dem einen Zimmer geöffnet und im anderen geschlossen werden.“ — 6. Juli. Der Kaiser war gestern mit dem Prinzen Wilhelm im Theater. Heute noch der Brunnencur war er mit dem Prinzen aus der Promenade; später hatte Wilmski Vortrag. Der Kronprinz traf um 1.23 ein und reiste mit dem Prinzen um 6 Uhr fort.

* **Nachen, 5. Juli.** (Der Kronprinz.) Der Toast, welchen der Kronprinz auf sein Regiment ausbrachte, lautete:

„Das Bild, welches ich Ihnen heute Morgen überreichte, soll an den Augenblick erinnern, an welchen ich jetzt als an die Feuertaufe des Regiments zurückdenke, um Ihnen zu beweisen, was ich schon damals von diesem Regiment gehalten habe. Seit der Zeit, seitdem ich es das meinige nenne, hat es an bedeutungsvollen Kriegen theilgenommen. Der Krieg von 1864 war gewissermaßen die Einleitung, der Uebergang zu den großen Waffenthaten von 1870/71. Mit welchen Gefinnungen ich auf das Regiment blicke, habe ich Ihnen bereits heute Vormittag gesagt. Was Se. Majestät von dem Regiment halten, ist Ihnen bekannt. Ich habe Ihnen also nichts mehr zu sagen, als daß das alte Vertrauen zu dem Regiment unverändert bleibt. Eines aber lassen Sie mich hervorheben, daß es für das ganze Regiment von besonderer Bedeutung erscheint, daß es nach den großen Kriegsergebnissen jetzt berufen ist, an der Stätte seine Garnison erhalten zu haben, an welcher die Gebeine Karls des Großen ruhen, dessen Krone nunmehr meinem Hause angehört. In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl der Regiments.“

Gestern Abend um 5 Uhr begab sich der hohe Herr zum Rathhause und nahm dort die Vorstellung des Magistrats und der Stadtverordneten entgegen, worauf dann der Besuch der technischen Hochschule folgte. Demnächst nahm der Kronprinz noch verschiedene Sehwürdigkeiten in Augenschein und machte dann eine Umrundung, besuchte den Salvatorberg und die Salvatorkirche. Abends 7¹/₂ Uhr war

dann das Regiment begann das Haus, Gesangverein die Fahrt Stadt und Heute früh Münster dienste bei nach Montag 1 Uhr Ra. Nonnen ein Gast jodan. Umgegend g. Extrozuges Nachmittags Regierungs- nahm. Um um sich üb. zubegeben.

* **Braun** heimen preußische Lands Erle sein, daß hoben wor noch ein tr dessen Kenn verstummt Resolution erfolgt sei. wirksame Schreibern welches d habe: die durch welch Braunschweig die Regierung Reichsversam zu wollen, glaubt ha. Hannover, fange unter erlassenen wenn der schweigisch in seiner G. — Ein E. dieser Gutländer de meint, da später üb. schweig 3 und nicht Zustand schwunden von Cam. Ländern Cambridg befehlshab wohl kei Oberbefehl.

* **Zür** Bei der Canton n mit 27 5 die obli gegen 21.

* **Ma** gestern in der Vor seinem G.

Lo * Sie des 11. Landbrief gelbzuschu 760 M. G. Grenzhau Seite. G. Gehalt u Postamt, M. Tage Gehalt u postbote, 72 M. A. wald), P. M. Woh. amt, stän. Tagegelt 1000 M. Rangleig. * Si. sollen n tung in zu Bewe je 4500. Für dr. vierten G resp. 600 oder mid

mäßig der
Langensalza
eine Fest-
Hofwürden-
den befind-
ende Per-
dem Anlasse
Lokal „Zur
hannover-
ensalza mit-
erzog von
Theilnehmer
annover am
medaille. —
Wenn man
sich man vor
in!“

sten Aus-
der „Magd.
wenig un-
im ganzen
langsam
hingegen
lebhafter.
Fall war.
er geradezu
Emser Be-
Buch- und
er, als eine
mit seiner
unterhaltend.
Kampffenen
noch eine
nsbach-Wai-
dericianische
merkbarkeit
Der Kaiser
mehr selten
lich großen
Emser Kunst-
mein seliger
erklärend
werth treuen
bei diesem
nen Beweis.
nigen, welche
reudigste Er-
unser greiser
die Kolon-
Zubehör-
ten Morgen,
ar die Dame
tand war dem
ort trater an
enn die Dame
nicht die ge-
akt geblieben.
ung, an der
icht mehr ge-
ich den Kaiser
schon sehr, daß
dem Wechsel
nehmen. Ich
n Zeiten die
öffnet und im
Juli. Der
Wilhelm im
r war er mit
später hatte
nz traf um
um 6 Uhr fort.
prin.) Der
sein Regiment

dann das Fest der Mannschaften des 53. Infanterie-Regiments im Bernart'schen Lokal, und um 8 Uhr begann das städtische Fest im Kurgarten und Kurhaushaus, Gesamtauführung der vereinigten Männer-Gesangsvereine und Souper. Um 10 Uhr erfolgte die Fahrt des Kronprinzen durch die illuminierte Stadt und zurück nach dem Regierungsgebäude. Heute früh um 7 Uhr fuhr der Kronprinz nach dem Münster, wohnte später dem evangelischen Gottesdienste bei und begab sich um 9 Uhr per Extrapost nach Montjoie, wo er nach vierstündiger Fahrt um 1 Uhr Nachmittags ankam und beim Landrath Konnen ein Frühstück einnahm. Nachdem der hohe Gast sodann eine Umrundung durch die Stadt und Umgegend gemacht, begab er sich um 2 Uhr mittelfst Extrazuges nach Aachen zurück, wo er um 3¹/₄ Uhr Nachmittags wieder eintraf und um 4 Uhr beim Regierungspräsidenten v. Hofmann das Diner einnahm. Um 6¹/₄ Uhr verließ der Kronprinz Aachen, um sich über Koblenz, Ems nach Potsdam zurückzubegeben.

Braunschweig, 2. Juli. (Aus der geheimen Landtagssitzung), in welcher der preussische Antrag gegen die Thronfolge Cumberland's Erledigung fand, dürfte noch nachzutragen sein, daß von einem Abgeordneten Bedenken erhoben worden sind, worauf die Landesregierung noch ein weiteres Aktenstück produziert habe, nach dessen Kenntniznahme jede weitere Opposition sofort verstummt und die einstimmige Annahme einer Resolution im Sinne des preussischen Antrags erfolgt sei. Man erzählt, daß dieses so trefflich wirksame Aktenstück ein nach England gerichtetes Schreiben des Herzogs von Cumberland gewesen sei, welches die unumwundene Erklärung enthalte habe: die in dem bekannten Patent des Herzogs, durch welches derselbe seinen Regierungsantritt in Braunschweig proklamirt habe, enthaltene Erklärung, die Regierung des Herzogthums nach Maßgabe der Reichsverfassung und der Landesverfassung führen zu wollen, bedeute keineswegs, wie man wohl geglaubt habe, ein Aufgeben seiner Ansprüche auf Hannover, vielmehr blieben letztere in vollem Umfange unter Aufrechterhaltung aller seiner dieserhalb erlassenen Erklärungen und Proteste bestehen; selbst wenn der Herzog in den faktischen Besitz des braunschweigischen Thrones gelangen sollte, andere dies in seiner Stellung zu Hannover nicht das Mindeste. — Ein Herr von recht hübscher Doppelzüngigkeit dieser Cumberland. Uebrigens lassen auch die Engländer den Prätexten fallen. Die „Times“ meint, daß es am leichtesten wäre, für jetzt und später überhaupt auf einen Herzog von Braunschweig zu verzichten; Herzöge von Braunschweig und nicht wenige andere Herzöge gehörten in einen Zustand der Dinge in Deutschland, welcher verschwunden sei. — Ueber die Ansprüche des Herzogs von Cambridge äußert der Standard, den Engländern sei es gleichgültig, ob der Herzog von Cambridge Herzog von Braunschweig oder Oberbefehlshaber der englischen Armee sei. Es muß wohl kein sehr großer Feldherr sein, auf dessen Oberbefehl man so leicht Verzicht leistet.

*** Zürich, 6. Juli.** (Volksabstimmung.) Bei der gestrigen Volksabstimmung im hiesigen Canton wurde die Wiedereinführung der Todesstrafe mit 27 577 gegen 21 377 Stimmen verworfen und die obligatorische Fortbildungsschule mit 24 995 gegen 21 849 Stimmen eingeführt.

*** Madrid, 5. Juli.** (Der König) wohnte gestern mit den Mitgliedern der königlichen Familie der Vorstellung im Hoftheater bei und wurde bei seinem Eintritt mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Locales von Sieg und Lahn.

*** Siegen, 3. Juli.** (Vacante Stellen) im Bereiche des 11. Armee-corps. Bieber, Kr. Gelnhausen Postamt, Landbriefträger, 450 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Darmstadt Postamt II, Paketträger, 760 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Grenzhausen, Amtsgericht, Rangleibehilfe 5-8 Flg. pro Seite. Guxhagen, Postagentur Landbriefträger, 450 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Hofgeismar Postamt, ständ. Posthilfsbote im Landbriefträgerdienst 120 M. Tagelohn. Lüdenscheid, Amt, Polizeibediener, 750 M. Gehalt und 100 M. Kleidergeld. Mainz, Postamt I, Stadtpostbote, 750 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Olpe, Landrathsamt, Kreisbote 810 M. Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Reichelsheim (Odenwald), Postamt, Landbriefträger, 500 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Rhaden (Waldeck), Postamt, ständ. Posthilfsbote im Landbriefträgerdienst, 125 M. Tagelohn. Weimar, Landrathsamt, Kreisstrassenrevisor 1000 M. Gehalt per Jahr. Wittenhausen, Amtsgericht, Rangleibehilfe, 5-8 Flg. pro Seite Schreibwert.

*** Siegen, 6. Juli.** (Die hiesigen Pfarrstellen) sollen nach gestern gefasstem Beschlusse der Kirchenvertretung in der von uns früher mitgetheilten Weise dotirt zu Bewerbung ausgeschrieben werden: Zwei Stellen mit je 4500, zwei mit je 3600 Gehalt und den Accidencien. Für drei Pastoren ist Dienstwohnung vorhanden, dem vierten Geistlichen wird eine Miethsentschädigung von 300, resp. 600 M. bewilligt, je nachdem derselbe verheirathet ist oder nicht. Der Beschluß bedarf nur noch der Genehmigung

figl. Konsistoriums, an dessen Einwilligung jedoch nicht gezwungen wird.

H Siegen, 7. Juli. (Der hiesige Verein für Ur- und Alterthumskunde) hat bei seiner anstehenden Ruhe nicht müßig gelegen, es ist vielmehr ein Werk in Vorbereitung, welches die wichtigsten Urkunden des Siegerlandes originaliter bringen wird, so daß Siegen, wie bereits alle Westfälischen Städte, bald sein Urkundenbuch haben wird. Viele neue, bisher unbekannte Urkunden sind bereits aus verschiedenen Archiven gesammelt und Herr Archiv-Assistent Dr. Philippi in Münster hat mit anerkanntem Eifer die Sache soweit gefördert, daß der Verein seinen Mitgliedern nächstens hierüber Mittheilung machen kann. Die älteste Urkunde datirt vom Jahre 914 und Siegen wird zuerst erwähnt in einer Urkunde vom Jahre 1079. Der Verein hat leider nur schwache Mittel, aber die Güte der Stadt Siegen und des Kreises ist dankenswerth hinzugetreten und hat die Sache ermöglichen helfen. Auf der anderen Seite sind die alten Burgen und Ringe nicht vergessen worden und in der General-Versammlung im Laufe dieses Jahres wird der Vorstand in der Lage sein, manches Interessante seinen Mitgliedern vorführen zu können. Es handelt sich jetzt um eine kleine Geldsammlung und um freundliche Nachsicht. Mögen die Mitglieder neben dem kleinen Beiträge auch für geeigneten Zuwachs sorgen.

Δ Müssen, 2. Juli. (Einführung des Herrn. Farrers Hadländer.) Diefelbe fand heute Vormittag unter den entsprechenden Feierlichkeiten in würdiger Weise statt. Dr. Synodalsekretär Müller aus Oberfischbach vollzog die euerliche Handlung, Hr. Landrath Keil von Siegen und die HH. Pastoren Romberg, Winterhager und Stein aus Ferndorf, Hildenbach und Krombach hoben dieselbe durch ihre Gegenwart. Sehr bemerkt wurde in der Einführungssprache des Hrn. Synodalsekretärs der Passus, daß man auf dem schwarzen Rode des Geistlichen jedes Fleckchen leicht entdecke. Demnach dürfte ein an die Synode Siegen gerichteter Ansuchen der thörichtesten Fanatiker für Hrn. Steiner wohl die von denselben erwartete Folge nicht haben. Um 1 Uhr fand das Festmahl im Wurmbackischen Gasthofs statt, dessen Saal zu dieser Gelegenheit feierlich geschmückt war. Hr. Synodalsekretär Müller brachte dabei das Hoch auf den Kaiser aus. Hr. Kirchmeister Schmidt begrüßte den neuen Pfarrherrn, Hr. Landrath Keil die Frau Pfarrerin. Nachdem Hr. Hadländer gedankt hatte, wechselten noch Rede und Gegenrede in schöner Weise. — Erwähnt möge noch werden die schöne Leistung unseres Kirchenchors (Hr. Lehrer Keil) beim vormittägigen Gottesdienste.

Bermischtes.

*** Frankfurt, 6. Juli.** (Riesle) ist von hier nach dem Zuchthause von Wehlheiden und von da sofort nach der gleichen Anstalt in Halle verbracht worden, wo er sein weiteres Schicksal zu erwarten hat. Nachdem er sich anfangs dessen gewiegt, hat er schließlich doch Revision gegen das Urtheil des Schwurgerichts eingelegt. — Die Frau Camphausen ist aus Angst über den erhaltenen angeblichen Drohbrief von hier abgereist.

Frankfurt, 2. Juli. (Zum Heirathen verurtheilt.) Ein Unteroffizier vom 81. Infanterie-Regiment war von einem Mädchen auf Einhaltung eines gegebenen Ehebversprechens verklagt worden. Der Richter redete ihm natürlich zu Herzen; doch die guten Worte fanden keine gute Statt. „Ich mag nicht“, sagte er lächelnd. „Nun, Ihr Hauptmann könnte helfen.“ „Der thut's nicht!“ „Also Es wollen nicht?“ „Ganz und gar nicht.“ Der Gerichtshof verurtheilte den Unteroffizier, innerhalb zweier Monate das Mädchen zu heirathen. Thue er das nicht, so hat er der Geliebten 500 Mark nebst 5 pSt. Zinsen zu zahlen. Es wurde dem Verurtheilten begreiflich gemacht, daß, wenn er sich mit einer anderen verheirathen wollte, ohne bezahlt zu haben, die Klägerin jederzeit das Urtheil in seinem zweiten Theile zur Ausführung bringen könne.

Frankfurt, 4. Juli. (Treue Dienerin.) Ein junger Doktor. In einer Familie, welche auf der Mainzer Langstraße wohnt, feierte die Köchin des Hauses ihr 25jähriges Jubiläum. Die Ueberreichung der Geschenke, die in festlichem Aufbau zwischen Blumen lagen — ein Lorbeerbaum mit Goldblüthen behängt, bildete den Mittelpunkt — vollzog sich als offizielle Feier in Gegenwart der Familie und Freunde der Herrschaft, wie des Mädchens. Vom Vereine zum Wohl der dienenden Klasse erschienen zwei Deputirte, welche der Dienerin unter passender Ansprache ein „Anerkennungsdiplom“ überreichten, nicht ohne die wesentlichen Verdienste der Herrschaft an einem so schönen Verhältnis hervorzuheben. Nachmittags fanden sich alle Verwandten und Freundinnen der Köchin, Dienerinnen, Nachbarmädchen u. s. w. zu einem Kaffe, den die Tochter des Hauses servirte, zusammen. — Zu einem unserer ersten Aerzte kam in voriger Woche ein Mann und schellte. Der siebenjährige Sohn des Arztes öffnete und fragte nach dem Begehren. „Ich möchte den Herrn Doktor zu sprechen.“ — „Bedauere, er ist nicht zu Haus.“ — „Das thut mir sehr leid.“ — „Was fehlt Ihnen denn?“ — „Ich bin heiser und habe Brustschmerzen.“ — „Ach, da kann ich Ihnen helfen“, erwiderte tröstend der Knabe. „Ich leide auch öfters daran. Nehmen Sie, was ich selbst brauche! Heiße Milch, thun Sie Emser Wasser dazu und trinken Sie das dreimal täglich. In acht Tagen kommen Sie wieder.“ — Der Mann ging fort, gebrauchte das ihm von dem kleinen Arzte verordnete Mittel und genas. Gestern kam er wieder und stattete dem kleinen Arzte seinen Dank ab.

Magdeburg, 2. Juli. (Die Reichsfestlichkeiten.) Der Rechtsstreit zwischen den Reichs-Obersechshundert Jahren Leipzig und Magdeburg, wobei erstere gegen Magdeburg über 296 500 M. klagbar geworden, wurde heute auf Ermahnungen der Gerichtspräsidenten durch Einigung der Parteien friedlich dahin erledigt, daß Magdeburg an Jahr zur Ergänzung einer Summe von 200 000 M. unter Einrechnung der bisher bezahlten 108 000 M. und der Zinsen bis zum Tage der Zahlung etwa 68 000 M. zurückgibt.

(Die Entstehung der Bienezellen.) Wie viele Neuerungen des tierischen Lebens sind von der alten Natur-Anschauung dem Instincte zugeschrieben worden, welche von der modernen Naturwissenschaft jenem unbekannten und unbewußten Naturkräfte abgenommen und auf physiologische Ursachen zurückgeführt worden sind! Wohl eines der wunderbarsten Werke des tierischen Schaffens sind die Bienezellen. Auch für deren kunstvollen Aufbau und kunstvolle Aneinanderfügung hat sich eine

Erklärung gefunden, wohl eine der überraschendsten unter den vielen neueren naturwissenschaftlichen Entdeckungen. Das Verdienst, diese Erklärung gefunden zu haben, wird dem Dr. R. Mühlenhof in Berlin, der sie in neuester Zeit vorgebracht hat, von J. J. Keller, der eine ähnliche Deutung vorgebracht hat, freitig gemacht. Schon im vierten Jahrhundert vor Christus hatte Pappus gefunden, daß die Bienezellen die Form von regelmäßigen sechs-eckigen Säulen besitzen. Zugleich ergaben seine Berechnungen, daß derartige Säulen am wenigsten Material zum Aufbaue erfordern unter allen anderen Säulen vom gleichen Inhalte, welche ohne Lücke aneinanderpassen. Diese Kenntniz von den Bienezellen wurde erst im achtzehnten Jahrhundert nach Christus, also 1400 Jahre später erweitert, indem Réaumur die Berechnungen des Pappus, welche bewiesen, daß die Form der Bienezellen die ökonomischste von allen überhaupt möglichen sei, neuerdings bestätigte und zeigte, daß eben dieselbe Form auch die Festigkeit des Waben ungemein fördere, so daß nach seiner Meinung kein menschlicher Baumeister sicherere Bauwerke vollführen könne, als jene kleinen Geschöpfe. Allein eine Erklärung fand er nicht hierfür oder vielmehr, er konstatierte nur, daß den Bienen diese unbegreifliche Kunstfertigkeit durch eine höhere Eingebung verliehen sei. Und dabei blieb es, bis einige Experimente über diesen wunderbaren Instinct ein unerwartetes Licht verbreiteten. Eines derselben möge hier Platz finden. Wenn man ein Gefäß mit Erbsen anfüllt, dann die Zwischenräume zwischen denselben mit kochendem Wasser ausfüllt und das Gefäß fest verschließt, so ereignet sich folgendes: Die Erbsen quellen auf, eine drückt auf die andere, und so zwingen gegenseitig alle einander, diejenige Stellung anzunehmen, welche bei möglichstster Raumersparniß jeder einzelnen Erbse einen möglichst großen Raum gönnt. Wenn nun das Gefäß geöffnet wird, so zeigt sich, daß die Erbsen sechsseitige Säulen bilden, deren Form genau derjenigen der Bienezellen entspricht. Nach Mühlenhof ist die Thätigkeit der Bienen beim Baue ihrer Zellen nicht viel verschieden von der Thätigkeit der „instinctlosen“ Erbsen beim Entstehen dieser sechsseitigen Säulen. Wenn man die Bienen beim Aufbaue ihrer Zellen beobachtet, so sieht man, daß sie nicht sechsseitige Säulen bauen, sondern daß sie zunächst einen 5-10 Millimeter hohen Wackelkumpen anhäufen, in den dann eine Biene eine flache Vertiefung eindrückt wodurch die ganze Wackelmasse die Form eines Eichelnapfchens erhält. Darauf wird auf den Wackelrand neues Wachs aufgehäuft und ein neues derartiges Napfchen angefügt, eine ungeordnete Bauart, welche mit viel Materialverschwendung verbunden ist. Also die Bienen bauen nichts Anderes, als solche halbkugelige Vertiefungen. Und woher die spätere Form der Zellen? Da giebt Mühlenhof vor allem zu bedenken, daß während der Bauthätigkeit im Bienenstode eine ziemlich hohe Temperatur herrschend ist, welche das Wachs weich und biegsam macht und daß die Wände der gewöhnlichen Zellen sehr dünn und nachgiebig sind. Diese Umstände drängen ihn zu dem Schlusse, daß die so zweckentsprechende Form der Bienezellen nicht einem unerklärlichen „Instincte“, sondern rein physikalischen Ursachen, der Weichheit des Materials und dem Drucke, den die Zellen auf einander üben, zuzuschreiben ist, daß die rohen ursprünglichen Bienezellen ihre spätere kunstvolle Anordnung denselben Ursachen verdanken, welche aufquellende Erbsen in sechsseitigen Zellen aneinander reihen.

(Nach Kamerun.) Frequenter Verkehrsverhältnisse traten seit dem 1. d. M. mit unserem neuen Reichslande in Kamerun in Kraft, indem eine ganz regelmäßige Dampfschiffsverbindung alle 14 Tage von Hamburg ab stattfindet. Am 1., wo Herr Consul Schmidt abreiste, der für seine fernere Mission in Afrika einen neuen, auf drei weitere Jahre gültigen Kontrakt abgeschlossen hat, gingen sogar zwei Schiffe ab. Die Dampfschiffe in Kamerun werden von jetzt ab nach einer neuen Manier angelegt. Es sollen nicht mehr vollständig eiserne Häuser aufgeführt werden, sondern Häuser aus eisernen Gestellen, deren Fachwerk mit Gipsplatten ausgefüllt wird. Drei solcher Probefhäuser nahm Consul Schmidt bei seiner Abreise mit. — Auch der Gemüsebau wird von jetzt ab mehr betrieben werden. Stachelbeeren und Johannisbeeren gedeihen vortreflich, und soll Deutschland im nächsten Jahre mit dem vorzüglichsten Johannisbeerwein zu billigem Preise versorgt werden. Die Rosen erreichen die Größe von mächtigen Koffhöfen. Auch Spargel, der bisher nur eingemacht in Büchsen dort in Gebrauch war, wird angelegt werden und dürfte, der Fruchtbarkeit des afrikanischen Bodens nach zu urtheilen, dort trefflich gedeihen.

Cattaro, 30. Juni. (Mit der Kanone in's Jenseits befördert.) Vergangenen Samstag hat sich hier der Festungs-Artillerie-Lieutenant Berghammer mittels einer Kanone im hiesigen Artillerie-Zugdepot erschossen. Wie die „Trieffer Z.“ mittheilt, öffnete derselbe das gegen die Bergwand gelegene Thor des Magazins, zog eine der siebencentimeterigen Gebirgskanonen hervor, richtete dieselbe gegen das offene Thor und zündete die Ladung, nachdem er sich vor die Mündung postirt hatte, mittels Zündhölzchens an. Der Schuß trachte und durchbohrte dem Unglücklichen die Brust, in die das Geschloß ein rundes, regelmäßiges Loch schlug, während die Kugel beim Zugdepot hinaus, und über den Kopf eines Postens fliegend, in der Felsenwand stecken blieb. Interessant ist, daß der Selbstmörder noch am Abend vorher gegen seine Kameraden sich geäußert hatte, sich am kommenden Morgen mit einer Kanone erschießen zu wollen. Uebrigens mußte er sich lange auf diesen seltsamen Tod vorbereitet haben, wenigstens zeigt dies die Art und Weise der Inscenirung desselben. So hatte sich der Selbstmörder aus etwa 74 Gewehrpatronen, die er natürlich jede einzeln öffnen mußte, die nöthige Pulverladung für den Schuß bereitet. Sodann mußte er eine lange Manipulation noch vornehmen, um die Waffe gegen sich zur Verwendung gelangen zu lassen. Es mußte nämlich die Kanone erst hervorgezogen, geladen und gerichtet, sodann abgefeuert werden. Der Verstorbenen hinterließ drei Briefe, in welchen er als Motiv seiner That unbefriedigte Liebe angab.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.

*** Köln, 7. Juli.** Das Schwurgericht sprach heute früh 3¹/₄ Uhr den Angeklagten Tillmann Hans des Todtschlages an der Wittwe Stockhausen und deren Sohn schuldig. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet auf lebenslängliche Zuchthausstrafe.

Sparkasse-Sammelstellen der Gemeinde Weidenau.

Es wurden eingelegt in den Monaten 1885:
April 42 Einlagen mit 9 neuen Sparern M. 1056,90.
Mai 134 „ „ 15 „ „ 2174,50.
Juni 44 „ „ 6 „ „ 1149,99.
Juli 222 „ „ 30 „ „ M. 4381,39.

im II. Quartal.
Zugleich werden die Einleger gebeten, ihre Sparkassenbücher in ihrem eigenen Interesse nach Ablauf jeden ersten Freitags im Monat bei den Sammelstellen-Inhabern abzuholen, dieselben jedoch demnächst folgenden Einlagen wieder beizufügen.

Friedrichshütte, den 6. Juli 1885.

Schmann, Gemeindevorsteher.

Dresler.

Gotthard Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Juni 1885: 65270 Pers. mit 476280 000 M.
Bankfonds ca. 123 800 000 „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 159 300 000 „
Neuer Zugang seit 1. Januar 1885 14 187 700 „
Vertreten wird die Bank

in Siegen durch Schul-Dirigent G. Schröder, Hauslingsstr.
in Freudenberg durch Auktions-Commissar Alb. Beel.

Reste!

Reste in Kleiderstoffen und Matten.
Reste in Gardinen und Schürzenzeugen.
Reste in Bettzeug, Leinen und Halbleinen.
Reste in Burkins und Tuchen
werden für den halben Preis abgegeben.

Gehr. Alsberg,
Siegen.

Große Preisermäßigung auf sämtliche

Sommer-Schuhwaaren.

Herren-Halbhuhe mit Zug, sehr solid gearbeitet, von M. 6 an.
Damen-Halbhuhe, elegant, zum Knöpfen mit Lackblatt, von M. 6 an.
Kinder-Halbhuhe zum Schnüren und Knöpfen, von M. 2 an.
Damen-Stoffstiefel mit Zug, M. 3,50.
Damen-Stoffpantoffeln mit Zug, M. 2.

Spiegel & Rosengarten,

79 Güterstraße 79.

Reparaturen schnell und billig.

Außerlegung von Haar-Arbeiten aller Art, als Couplets, Scheitel, Flechten, Locken, Haarketten &c. &c. Lager in Gegenständen der Toilette und des sonstigen Ge- brauchs, als: Glaces-u.wachled. Handschuhe, Bürsten, Kämme, Wäsche- und Bade- Schwämme, Kahrmesser, Schliffe, Hosenträger, Krawatten &c. &c.	Das Kabinet zum Haarschneiden, Rasieren & Friesiren von Louis Schmidt in Siegen, Schulplatz No 481, wird einem geehrten Publikum, unter Zu- sicherung sorgfältigster Bedienung, hierdurch zu gefälliger Benutzung bestens empfohlen.	LAGER feiner Seifen und Parfümerien, als: Echt köln. Wasser, gegenw. d. Fälschungs- Mittel, Haaröl, div. Sorten Vomaden, Börner's Fleckenwasser, Cramer's Zahnpulver, Haar- und Bart- färbemittel. Frottierhandschuhe und Lächer, Toilettenpfeife, Reise-Kesselfeuer, Miketten &c. &c.
---	---	--

P. H. Knops, Siegen i. W.

empfiehlt sein Engros- und Detail-Lager in amerikanischen Asbest-
fabrikaten oder sogenanntem

„Bostonit“



Schutzmarke
in Deutschland
die 500.

Registriert
in allen größeren
Staaten.

der
Asbestos Packin Company in Bostonit, U. S. Mass.
Alle Sorten amerik. Asbestfabrikate sind stets vorrätig
und werden in kürzester Frist prompt geliefert.

Allen Gruben, Güttenwerken, Maschinenfabriken, Gas-
fabriken &c. werden empfohlen:
Asbestplatten von 1 bis 1,10 u. 1 m. in Stärken v. 1/2,
1, 2, 3, 4, 5 u. 10 mm. (In Rist. 3. Eng.-Preis.)
Asbestseile aus rein. Asbest (Stopsbüchsen- u. Dichtung) v. 5,
10, 12, 15, 20, 25 u. 30 mm. oder Kreis-Querschnitt.
Asbestmannlochseile (Mannloch-Seilseile) v. 1/2,
1, 2, 3, 4, 5 u. 10 mm. (In Rist. 3. Eng.-Preis.)
Asbestfaden, ca. 3 mm Durchmesser, in Gebinden von
1 Kilo.
Asbestgewebe für Filtertücher &c.
Asbestfaser für feuerfesten Anstrich.
Asbestringe für normale Flanschdurchmesser und für
Dampf-, heiße Luft-, Gas- u. Rohrleitungen.

Trägereisen

in allen Profilen u. Längen zu Fabrikpreisen.

Ich offerire ferner: Gußeiserne Säulen,
Fenster, Kaminschieber, Rohrfutter, Ofen,
Kochmaschinen &c. und alle Eisenteile zu Bau-
zwecken zu den

billigsten Preisen.
Siegen.

J. G. Reichwald.

Als Bauartikel

empfehlen wir zu billigen Preisen bei reeller Bedienung:
Trägereisen: Trägereisen zu Bauzwecken, □- und
L-Eisen, Grubenbahnen &c.
Baugut: Säulen, Gitter, Balkone, Veranda's,
gußeiserne Dach-, Stall- und Fabrikfenster, Kaminschieber &c.
Schmiedewerkzeuge: Röhren, Viehröhren, Pumpen,
Gewerkzeuge, sowie
Prima Portland-Cement, Salz- und Ziegel;
ferner liefern wir:
complete fertige und transportable Geleise, eiserne Grubenbahnschwellen
eigener Konstruktion.

W. & E. Reisslandt,
Sandstraße.

Statische Berechnungen für Bauträger und Säulen, Projekte
mit Kostenanschlägen für Geleiseanlagen gratis.

Wer an der Hand eines tüchtigen Klavierlehrers
diese Schule durchgearbeitet hat, kann sich getrost
hören lassen.

(* Karl Urbach's
Preis-Klavierschule,

die von 40 vorliegenden Klavierschulen mit dem Preise gekrönt
wurde, liegt jetzt in dreizehnter Auflage vor. Absatz in 6
Jahren 70 000 Exemplare.
Preis broschirt nur 3 M. — Elegant gebd. mit Leder-
rücken und Seiten 4 M. — In Ganzleinenband mit Gold- und
Schwarzdruck 5 M.
Vorrätig bei

Kogler's Buchhandlung,
(Ph. Welle), Siegen.

Sieben erschien:

Die Behandlung Verunglückter bis zur Ankunft des Arztes.

Anweisung für Nichtärzte. Im amtlichen Auftrage bearbeitet von
Dr. Pistor,

Regierungs- und Medizinalrath.

Dieses Werkchen, welches in keinem industriellen Werke, auf
keiner Grube &c. fehlen sollte, ist in folgenden Ausgaben vorrätig:
in Placatform, in Buchform und in Papier-Clui . . . à M. 0,50
in elegantem Leder-Clui . . . à M. 1,00
Gegen franco Einsendung von M. 0,53, resp. M. 1,03 in Marken,
sende nach auswärts franco.
Siegen, Markt 362. Herm. Montanus.



Codes-Anzeige.

Statt jeder besonderen
Anzeige theilen wir unseren
Bekannten, Freunden und
Verwandten mit, daß es
Gott dem Allmächtigen ge-
fallen hat, unsern lieben
Gatten, Vater, Bruder und
Schwager,
den Buchdrucker

Heinrich Fries

im Alter von 63 Jahren,
wohl vorbereitet durch die
hl. Sterbesakramente der
heil. römisch-katholischen
Kirche, zu sich in die Ewig-
keit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten
Sinterblichenen.

Siegen, Meggen, Köln
und Schneppenhausen, den
6. Juli 1885.

Die Beerdigung findet
Donnerstag Nachmittag 5
Uhr statt.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 8. cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

soll im hiesigen Güterdepot
1 Kubel Röhre, 7 1/2 kg. wiegend,
meistbietend versteigert werden.

Siegen, 7. Juni 1885.

Königl. Güter-Expedition.
v. d. W. a. y.



Siegener

Krieger - Verein.

1. In der gestrigen Monatsver-
sammlung wurde mit einer Majorität
von 68 gegen 16 Stimmen der
Antrag des Vorstandes, den Preis
der Festkarten für das jährlich statt-
findende Kriegerfest auf 1,20 M. herab-
zusetzen, verworfen, dagegen auf An-
trag des Kam. H. Schurz und Conf.
folgender Beschluß mit derselben
Majorität gefaßt: »Der Preis der
Festkarte beträgt von jetzt ab 1,60
M. Derselbe wird erhoben in Quar-
talsraten pränumerando von je 40
Pfg. Jedes Mitglied ist ver-
pflichtet, eine Karte zu lösen.«
Conf. § 29 der Statuten.

Es ergiebt sich hieraus von selbst,
daß diejenigen Kameraden, die im
Laufe des Jahres eintreten, den
vollen Werth der Karte nachzahlen.
Die Erhebung beginnt schon mit
dem nächsten Quartal. Der Betrag
von 40 Pfg. für das jetzige Quartal
wird auf die beiden nächsten Quartale
mit je 20 Pfg. vertheilt, so daß
hierfür im Ganzen je 60 Pfg. zu
heben sind.

2. All den Kameraden, die durch
ihre reichen Spenden die diesjährigen
Festkosten decken halfen, sage ich
Namens des Vorstandes meinen ver-
bindlichsten Dank.

3. Diejenigen Kameraden, die be-
stimmte Beobachtungen gemacht
haben, daß einzelne Personen ohne
Festkarten auf den Festplatz beim
diesjährigen Fest sich einschmuggelt
haben, ersuche ich sich bei mir zu
melden.

Siegen, den 6. Juli 1885.

Der Vorsitzende

Seyberth.

Gebrauchte Weinfässer

werden angekauft von

G. Beuthe

in Siegen.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn.

Verleger: J. Klein. — Druck u. Expedition
von G. Buchholz, Siegen.

1. Jahrgang
Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntage u. Feiertage

Organ

No 119.

nahe, auch
Ausschüssen

in Aussicht
unserer Par-
gewesen. W.
Elemente un-
die des Vater-
ernsten polit-
Freunde in

Das nati

G. And
Kreissekretär,
Redakteur, Kö-
mann, Mettm
Kirchen a. i.
Bonn. Dr. u.
Besserer, J.
S. de Bruyn
verleger, Gref-
Langerberg, J.
Cuny, Profe-
fabrikant, G.
Gynern, Fab-
Seinr. Fisch
Friedenhaus,
Remscheid. D.
heiser, Bonn.
Mor. de Gro-
Direktor, Meib-
Mülheim a. d.
Köln. Herrn.
Rudolf Sam-
d. Sieg. Ferd
Arzt, Neustadt
Gersmann, A.
Schmann, A.
Soffmeister,
Jul. Hansen
Fabrikbesitzer,
Jüttigath, Cle-
A. Anckel, La-
Gust. Ralhe,
S. Krämer,
Kreis Mülheim
Gottmann, A.
Lange, Kreis-
Lueg, Direktor
walter, Hamm
Grefeld. Mar-
Sch. Martin,
Karl Wenzel,
Kanten. Wen-
v. Wittelsch-
Müller, Wirt-
Kaufmann, Er-
Ernst Delber-
Rathow, Ap-
Pöhler, Fabrik-
G. Pellenz, A.
Fabrikant, Rei-
Reinhold, Am-
Kaufmann, Flo-
vorn Wald. A.
G. Rumpf, J.
Oberlehrer, Kö-
busch v. Beuel
Saarlouis. Rei-
besitzer, Grefeld.
besitzer, Düren.
rath Ritter Dr.
Grefeld. Selb-
Dr. med. Stra-
Ulhorn, Comm-
Kaiseran. S. J.
med. Waderm-
Wäster, Cron-
Lehrer, Sterkrad-

Das nati

G. And
Kreissekretär,
Redakteur, Kö-
mann, Mettm
Kirchen a. i.
Bonn. Dr. u.
Besserer, J.
S. de Bruyn
verleger, Gref-
Langerberg, J.
Cuny, Profe-
fabrikant, G.
Gynern, Fab-
Seinr. Fisch
Friedenhaus,
Remscheid. D.
heiser, Bonn.
Mor. de Gro-
Direktor, Meib-
Mülheim a. d.
Köln. Herrn.
Rudolf Sam-
d. Sieg. Ferd
Arzt, Neustadt
Gersmann, A.
Schmann, A.
Soffmeister,
Jul. Hansen
Fabrikbesitzer,
Jüttigath, Cle-
A. Anckel, La-
Gust. Ralhe,
S. Krämer,
Kreis Mülheim
Gottmann, A.
Lange, Kreis-
Lueg, Direktor
walter, Hamm
Grefeld. Mar-
Sch. Martin,
Karl Wenzel,
Kanten. Wen-
v. Wittelsch-
Müller, Wirt-
Kaufmann, Er-
Ernst Delber-
Rathow, Ap-
Pöhler, Fabrik-
G. Pellenz, A.
Fabrikant, Rei-
Reinhold, Am-
Kaufmann, Flo-
vorn Wald. A.
G. Rumpf, J.
Oberlehrer, Kö-
busch v. Beuel
Saarlouis. Rei-
besitzer, Grefeld.
besitzer, Düren.
rath Ritter Dr.
Grefeld. Selb-
Dr. med. Stra-
Ulhorn, Comm-
Kaiseran. S. J.
med. Waderm-
Wäster, Cron-
Lehrer, Sterkrad-

Das nati

G. And
Kreissekretär,
Redakteur, Kö-
mann, Mettm
Kirchen a. i.
Bonn. Dr. u.
Besserer, J.
S. de Bruyn
verleger, Gref-
Langerberg, J.
Cuny, Profe-
fabrikant, G.
Gynern, Fab-
Seinr. Fisch
Friedenhaus,
Remscheid. D.
heiser, Bonn.
Mor. de Gro-
Direktor, Meib-
Mülheim a. d.
Köln. Herrn.
Rudolf Sam-
d. Sieg. Ferd
Arzt, Neustadt
Gersmann, A.
Schmann, A.
Soffmeister,
Jul. Hansen
Fabrikbesitzer,
Jüttigath, Cle-
A. Anckel, La-
Gust. Ralhe,
S. Krämer,
Kreis Mülheim
Gottmann, A.
Lange, Kreis-
Lueg, Direktor
walter, Hamm
Grefeld. Mar-
Sch. Martin,
Karl Wenzel,
Kanten. Wen-
v. Wittelsch-
Müller, Wirt-
Kaufmann, Er-
Ernst Delber-
Rathow, Ap-
Pöhler, Fabrik-
G. Pellenz, A.
Fabrikant, Rei-
Reinhold, Am-
Kaufmann, Flo-
vorn Wald. A.
G. Rumpf, J.
Oberlehrer, Kö-
busch v. Beuel
Saarlouis. Rei-
besitzer, Grefeld.
besitzer, Düren.
rath Ritter Dr.
Grefeld. Selb-
Dr. med. Stra-
Ulhorn, Comm-
Kaiseran. S. J.
med. Waderm-
Wäster, Cron-
Lehrer, Sterkrad-

Das nati

G. And

Kreissekretär,

Redakteur, Kö-

mann, Mettm

Kirchen a. i.

Bonn. Dr. u.

Besserer, J.

S. de Bruyn

verleger, Gref-

Langerberg, J.

Cuny, Profe-

fabrikant, G.

Gynern, Fab-

Seinr. Fisch

Friedenhaus,

Remscheid. D.

heiser, Bonn.

Mor. de Gro-